

Zeitschrift: Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung
SES

Herausgeber: Schweizerische Energie-Stiftung

Band: - (2002)

Heft: 3: Klima-Pakt mit der Wirtschaft : warme Luft!

Artikel: Ja zum EMG : Nachbesserungen müssen folgen

Autor: Braunwalder, Armin

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-586961>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ja zum EMG – Nachbesserungen müssen folgen

Die Schweizerische Energie-Stiftung sagt Ja zum Elektrizitätsmarktgesetz (EMG). Das Gesetz hat jedoch Mängel, die nachgebessert werden müssen. Dazu gehören die Erhöhung der Transparenz im Stromhandel und die Schaffung einer starken staatlichen Regulationsbehörde.

Von Armin Braunwalder,
SES-Geschäftsleiter

Ausschlaggebend für die Ja-Parole des SES-Stiftungsrates zum EMG waren zwei Punkte. Erstens: Eine Strommarktöffnung mit minimalen Regulierungsvorschriften ist einer unregulierten Öffnung des Strommarktes vorzuziehen. Dies ist ein erster Schritt zur Erhöhung der Transparenz in einem weitgehend intransparenten Markt ohne gesetzliche Einflussmöglichkeiten. Zweitens: Das EMG beinhaltet immerhin Förder- und Schutzbestimmungen für die Stromproduktion aus erneuerbaren Energien (Sonne, Wasserkraft, Wind), nicht aber für Atomstrom. Damit wird der Ausstieg aus der Atomenergie als eines der Hauptziele der SES begünstigt.

Wirtschaft will bloss billigen Strom

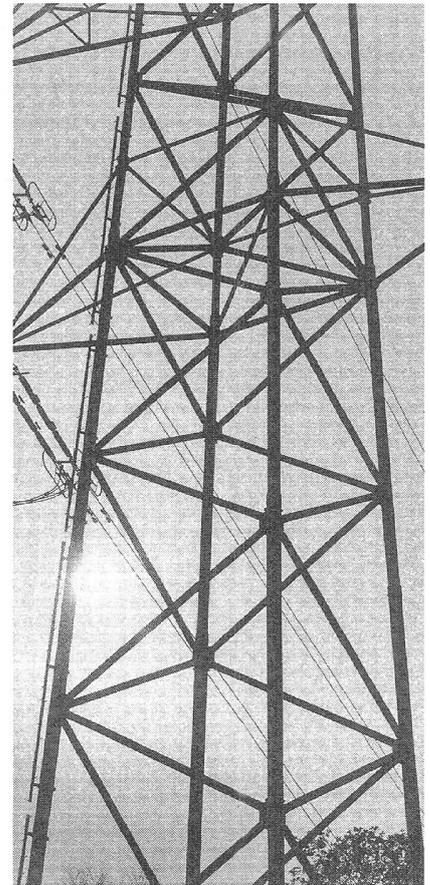
Die Kehrseite des EMG: Die Triebfeder der Liberalisierung des Strommarktes ist einzig und allein die Senkung der Strompreise. Dies fordert die Schweizer Wirtschaft seit Jahren. Von absolut untergeordneter Bedeutung ist die Reduktion des Stromverbrauchs – und damit der Stromkosten – durch rationellere Nutzung der Elektrizität. «Es ist kein primäres Ziel der Wirtschaft, Strom zu sparen», sagt Urs Rellstab von *économiesuisse* in der Gewerkschaftszeitung «works». Das ist faktisch eine Kampfansage an die offizielle Energiepolitik des Bundes, die im Energiegesetz der rationellen Nutzung von Energie

oberste Priorität einräumt. Denn tiefere Strompreise führen tendenziell zu höherem Stromverbrauch und verschlechtern die Wirtschaftlichkeit von Investitionen in die rationellere Nutzung von Elektrizität.

Risiko von Preis treibenden Manipulationen

Wie sich die Strompreise in einem liberalisierten Strommarkt entwickeln werden, kann heute niemand mit Sicherheit sagen. Sicher ist nur: Der Konzentrationsprozess schreitet voran und der europäische Strommarkt wird zunehmend von Giganten wie EdF, E.on, Enel, Endesa oder RWE dominiert. Gleichzeitig wächst die Bedeutung des internationalen Stromhandels, der weitgehend intransparent und faktisch unkontrolliert abläuft. Laut der vom Wirtschaftsjournalisten Wolfgang Hafner verfassten Analyse «Strommarktliberalisierung und Terminmärkte» spielen sich Stromhandelsgeschäfte grösstenteils in einem «schwarzen Loch» ab. Dies erhöht die Gefahr der Spekulation und das Risiko von Preis treibenden Manipulationen. Auf diese Problematik geben weder EMG noch Elektrizitätsmarktverordnung (EMV) eine Antwort. Aufgrund der Hafner-Analyse müssen EMG und EMV vor allem in folgenden Punkten nachgebessert werden:

- **Starker Regulator:** Die vorgesehenen Regulations-Gremien gemäss EMG genügen nicht. In einem liberalisierten Strommarkt muss eine



starke Regulationsbehörde das System in seinen komplexen Zusammenhängen beurteilen und auch steuernd eingreifen können (Verfügen von Preisstopps, Annullierungsrecht von Verträgen, Aussetzen des Handels, Bewirtschaftung der Regenergie).

- **Mehr Öffentlichkeit:** Alle abgeschlossenen Stromkontrakte müssen in ihren wesentlichen Bedingungen (gehandelte Preise, Volumen) öffentlich zugänglich sein, wie dies in skandinavischen Strommärkten praktiziert wird.
- **Mehr Transparenz:** Die Transparenz über Angebot und Nachfrage auf dem Strommarkt muss verbindlich geregelt werden. Alle Marktteilnehmer müssen Zugang haben zu aktuellen Daten von Kraftwerks- und Netzbetreibern über ihre Energieproduktion und Netzlast, über Kraftwerksrevisionen oder -Ausfälle, Leistungsengpässe und grenzüberschreitende Stromlieferungen. □

Staatliche Netzgesellschaft

Die von der SES unterstützte Hafner-Analyse kommt zum Schluss, dass kalifornische Verhältnisse oder ein Enron-Debakel auch in Europa möglich sind. Die Zeche haben in beiden Fällen vor allem Haushalte und Staat bezahlt. Der Bund könnte hier

ein Sicherheitspfand in die Hand bekommen und sich gegen Milliardenforderungen bei einem «Strommarkt-Grounding» schützen: Mit der Verstaatlichung des Hochspannungsnetzes, das einen Milliardenwert und eine dauerhafte Ertragsquelle darstellt. □